

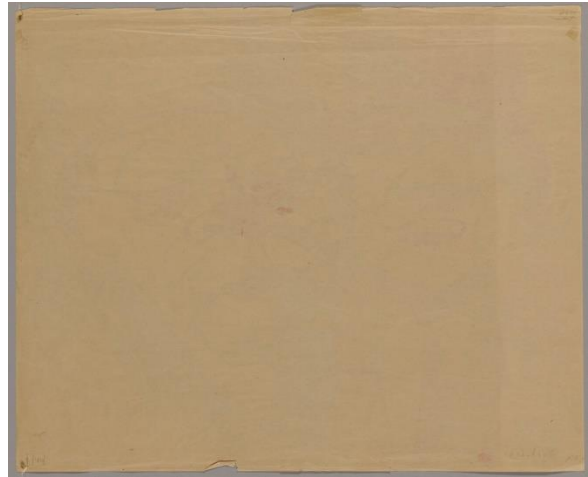
Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

### Provenienzbericht zu Hans Christoph, „Paar“

[Verfasser\*innen intern bekannt]



© Staatsanwaltschaft Augsburg



© Staatsanwaltschaft Augsburg

### Angaben zum Objekt (ID 477891)

Künstler	Hans Christoph
Titel	Paar
Datierung	1924
Maße	53,50 x 65,40 cm
Technik/Material	Aquarell auf Papier

### Werkverzeichnis

Es liegt bisher noch kein Werkverzeichnis vor.

### Befunde am Blatt

Recto unten rechts signiert und datiert in Bleistift „CHR.“ / „24.“.

Verso oben links und oben rechts jeweils in Bleistift „227“.

Verso unten rechts „Christoph 100,-“ sowie unten links „B/46“ [eingerahmt].<sup>1</sup>

### Provenienz nach aktuellem Stand der Recherche

(...)

spätestens 2012: Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

<sup>1</sup> Das „Kunstwerk in Frage“ wurde vom Autor des Berichts nicht im Original begutachtet; die o.g. Befunde basieren auf den zur Verfügung gestellten Fotografien.

## **Quellen, Datenbanken, Kataloge und Publikationen, Experten-Anfragen**

Im Rahmen der Recherche<sup>2</sup> wurden die folgend aufgeführten Archive, Unterlagen, Datenbanken, Ausstellungskataloge und Publikationen geprüft sowie die genannten Ansprechpartner und Experten konsultiert. Die Resultate basieren auf der Auswertung von Primärquellen und Ausstellungskatalogen/Literatur/Datenbankeinträgen sowie auf Auskünften ausgewiesener Experten.

## **Materialien aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt [München/Salzburg]**

Geschäftsbücher und Korrespondenzen von Hildebrand Gurlitt

Unterlagen

- Liste „Dresdner Maler“ [undatiert]
- Liste Pohl [Pahl?], N 1826\_50\_fol. 1
- Notizbuch Helene Gurlitt [alphabetisch geordnet nach Künstlern], N 1826\_94\_Buchstabe C

## **Archive/Aktenbestände<sup>3</sup>**

Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen

Bundeszentalkartei Düsseldorf

Bundesarchiv Berlin und Koblenz

Amt zur Regelung offener Vermögensfrage Dresden

Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen Sachsen

Forschungsarchiv der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Stadtarchiv Dresden

- Stadtarchiv Dresden, Bestands-Sign. 13.18, Künstlervereinigung Dresden, Akten-Nrn. 24-31, 40-41, 53-59, 66, 77, 86

Sächsisches Staatsarchiv – Hauptstaatsarchiv Dresden (HStA)

- HStA, Bestands-Sign. 11125, Ministerium für Kultus und öffentlichen Unterricht, Akten-Nr. 14921 sowie Akten-Nr. 14922 (Sächsischer Kunstverein Dresden)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

- Künstler-Nachlass Hans Christoph, Sign. Mscr. Dresd. 2832<sup>4</sup>

Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SMB-PK, ZA)

- SMB-PK, ZA, Künstlerdokumentation Hans Christoph, ohne Signatur
- SMB-PK, ZA, II A/NG 0265

## **Datenbanken und Verzeichnisse**

Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg (Datenbank)

Central Registry of Information on Looted Cultural Property 1933-1945

---

<sup>2</sup> Die bereits im Vorfeld durch Projektmitarbeiter vorgenommenen Recherchen wurden im entsprechenden Object record excerpt (Stand vom 22.09.2015) veröffentlicht; online abrufbar unter: [http://www.taskforce-kunstfund.de/fileadmin/object\\_records\\_excerpts%20/Christoph\\_ORE\\_2016-01-08\\_477891.pdf](http://www.taskforce-kunstfund.de/fileadmin/object_records_excerpts%20/Christoph_ORE_2016-01-08_477891.pdf) (letzter Abruf: 05.12.2016). Die Ergebnisse dieser im Vorfeld unternommenen Recherchen und die vonseiten des Projekts zur Verfügung gestellten Informationen und Unterlagen, für deren Vollständigkeit und Richtigkeit keine Haftung übernommen wird, dienen dem hier vorliegenden Bericht als Basis.

<sup>3</sup> Die Überprüfung folgender Archive besorgte das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV): Archiv des BADV, Bundeszentalkartei Düsseldorf, Bundesarchiv Berlin und Koblenz, Amt zur Regelung offener Vermögensfrage Dresden, Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen Sachsen.

<sup>4</sup> Die Prüfung des Künstler-Nachlasses von Hans Christoph in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (Sign. Mscr. Dresd. 2832) besorgte eine Forscherin [Name intern bekannt].

Cultural Plunder by the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Database of Art Objects at the Jeu de Paume

Datenbank zum Beschlagnahmeinventar der Aktion „Entartete Kunst“, Forschungsstelle „Entartete Kunst“, FU Berlin

Datenbank zum „Central Collecting Point München“

Datenbank zur „Kunstsammlung Hermann Göring“

Datenbank Lost Art

Getty Provenance Index, Database German Sales Catalogs

National Archives, Records of the National Archives and Records Administration Relating to Nazi-Era Cultural Property

Répertoire des Biens Spoliés

Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie

Verzeichnis national wertvoller Kunstwerke („Reichsliste von 1938“)

Witt Library

Zeitungsarchiv des Projekts „Im Netzwerk der Moderne – Will Grohmann“ (Datenbank)

### **Ausstellungskataloge**

Sommer-Ausstellung 1920, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 12.06.-20.09.1920.

Sommer-Ausstellung 1921, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 02.07. bis Ende September 1921.

Sommer-Ausstellung 1922, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, Juni bis Ende September 1922.

Sommer-Ausstellung 1923, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 23.06. bis Ende September 1923.

Jubiläumsausstellung - Kunst der Gegenwart, Ausst.-Kat. Galerie Ernst Arnold, Dresden, 1923.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1924 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft und der Dresdner Secession 1919, 28.06. bis Ende September 1924.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1925 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 04.07. bis Anfang Oktober 1925.

Die neue Sachlichkeit. Ausschnitt aus der deutschen Malerei seit dem Expressionismus. Wanderausstellung der Städtischen Kunsthalle zu Mannheim, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 18.10.-22.11.1925.

Große Aquarell-Ausstellung Dresden, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 22. Mai bis Ende September 1926.

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 20.08. bis Anfang November 1927.

Graphische Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes veranstaltet im Rahmen der Jahresschau Deutscher Arbeit, Ausst.-Kat. Deutscher Künstlerbund, Dresden 1927 [ohne Laufzeitangabe].

Werke deutscher Künstler, Malerei und Plastik. Otto Gussmann-Gedächtnisausstellung. Ausstellung der Akademie Dresden in der Staatlichen Gemäldegalerie, Ausst.-Kat. Hochschule für Bildende Künste Dresden, Mai bis Juli 1927.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1928 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 08.07. bis Mitte September 1928.

Sächsische Kunst unserer Zeit. 2. Jubiläums-Ausstellung, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 21.07.- 31.10.1928.

Neuere Kunstwerke aus Dresdner Privatbesitz, 3. Jubiläumsausstellung, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, 11.04. bis Mitte Mai 1929.

Sommer-Ausstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1929 [ohne Laufzeitangabe].

Kunstaussstellung Dresden, Ausst.-Kat. Dresdner Kunstgenossenschaft, 07.07. bis Ende September 1929.

Dresdner Kunst, Ausst.-Kat. [Sächsischer Kunstverein Dresden], 06.06.-30.09.1930.

Das Kunstwerk im Raum. Jahresausstellung, Ausst.-Kat. Sächsischer Kunstverein Dresden, Juli bis Oktober 1931.

Dresdner Kunstaussstellung, Ausst.-Kat. Künstlervereinigung Dresden, 1931 [ohne Laufzeitangabe].

Ausstellung Dresdner Sezession, Kat. der Ausstellung im Sächsischen Kunstverein Dresden, 01.09.- 15.10.1932.

Gemeinsame Ausstellung der Künstlervereinigung Dresden/Deutscher Künstlerverband/Dresdner Sezession, Katalog der Gemeinsamen Ausstellung 3 Künstlergruppen Dresden, 17.08.-15.10.1932.

German watercolors, drawings and prints (1905-1955). A mid-century review with loans from German museums and galleries and from the collection Dr. H. Gurlitt, Düsseldorf, Ausst.-Kat. Wanderausstellung gefördert von der Bundesrepublik Deutschland und organisiert von der American Federation of Arts [New York, Cambridge, San Francisco], Dortmund 1956.

Zeichnungen in der Kunst der DDR, Ausst.-Kat. Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum, 01.09.-10.11.1974.

Neue Sachlichkeit in Dresden. Malerei der Zwanziger Jahre von Dix bis Querner, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Birgit Dalbajewa für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 01.10.2011-08.01.2012.

## Publikationen

Hildebrand Gurlitt, Hans Christoph, in: Das Kunstblatt, Nr. 5/1928, S. 141.

Sabine Rudolph, Die Auflösung der Sammlung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Salo Glaser, in: KUR. Journal für Kunstrecht, Urheberrecht und Kulturpolitik, Heft 6, 8/2006, S. 141-144.

Sabine Rudolph, Die Entziehung von Kunstwerken aus jüdischen Sammlungen und ihre Restitution, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 139-147.

Heike Biedermann, Die Sammlung Fritz Glaser. „... alles verbotene expressionistische, ‚entartete Kunst!‘“, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 112-126 [sowie S. 279].

Mathias Wagner, Die Sammlung Hans Dittmayer, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 127-137 [sowie S. 274-275].

Sabine Rudolph, Restitution von Kunstwerken aus jüdischem Besitz. Dingliche Herausgabeansprüche nach deutschem Recht (Schriften zum Kulturgüterschutz/Cultural Property Studies), Berlin 2007.

Karin Müller-Kelwing, Die Dresdner Sezession 1932. Eine Künstlergruppe im Spannungsfeld von Kunst und Politik, Hildesheim 2010.

Birgit Dalbajewa, Hans Christoph, in: Neue Sachlichkeit in Dresden. Malerei der Zwanziger Jahre von Dix bis Querner, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Birgit Dalbajewa für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2012, S. 183-184.

Meike Hoffmann, Nicola Kuhn, Hitlers Kunsthändler. Hildebrand Gurlitt. 1895-1956. Die Biographie, München 2016.

### **Anfragen und Konsultationen**

Heike Biedermann (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister)

Birgit Dalbajewa (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister)

Familie Dittmayer

Sonja Feßel (Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg, Leiterin Fotografische Sammlung /Wissenschaftliche Kuratorin)

Simone Fugger von dem Rech (Archiv der Hochschule für Bildende Künste Dresden)

Kristin Gäbler (Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung, Museologin)

Sven Haase (Stellvertretender Leiter des Zentralarchivs und wissenschaftlicher Mitarbeiter für Provenienzforschung an den Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz)

Meike Hoffmann (wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin der Forschungsstelle „Entartete Kunst“ an der FU Berlin, Kunsthistorisches Institut, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften)

Ulrike Ide (Masterarbeit zu Hans Christoph)

Karin Karohl (Kunstsammlungen Zwickau)

Johannes Schmidt (Städtische Galerie Dresden – Kunstsammlung)

Mathias Wagner (Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister)

Petra Winter (Leiterin des Zentralarchivs der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz)

Vera Wobad (Forschungsarchiv der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden)

### **Provenienzrecherche zu Hans Christoph, „Paar“ (LostArt ID 477891)**

Das vorgenannte Kunstwerk – im Folgenden als „Kunstwerk in Frage“ bezeichnet – wurde im Februar 2012 in der Wohnung von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt in München/Schwabing im Zuge eines staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens aufgefunden und beschlagnahmt; es erhielt im Sicherstellungsverzeichnis die Nummer 37/176. Das Ermittlungsverfahren ist zwischenzeitlich beendet und die Beschlagnahme aufgehoben.

Mit dem Tod von Cornelius Gurlitt am 6. Mai 2014 wurde die Stiftung Kunstmuseum Bern aufgrund testamentarischer Einsetzung die Alleinerbin seines Nachlasses. Die Stiftung Kunstmuseum Bern hat binnen gesetzlicher Frist von ihrem Recht, das Erbe auszuschlagen, keinen Gebrauch gemacht, sondern am 24.11.2014 die Annahme der Erbschaft erklärt. Von einem Teil der gesetzlichen Erben Cornelius Gurlitts wird im Rahmen eines Antrags auf Erteilung eines Erbscheins die Testierfähigkeit von Cornelius Gurlitt in Frage gestellt. Das Erbscheinerteilungsverfahren ist derzeit noch nicht abgeschlossen.

Für die Feststellung der Herkunft des Aquarells – im Folgenden als das „Kunstwerk in Frage“ bezeichnet – sind folgende Fragen zu klären:

- 1) Handelt es sich bei dem „Kunstwerk in Frage“ um sog. „Raubkunst“, d.h. um Kunst, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland (1933-1945) einem privaten Eigentümer verfolgungsbedingt im Sinne der Washingtoner Erklärung in deren Umsetzung durch die Bundesrepublik Deutschland entzogen worden war?
- 2) Wenn die Frage 1 bejaht wird – wem wurde das „Kunstwerk in Frage“ entzogen?
- 3) Wie kam das „Kunstwerk in Frage“ zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn, Cornelius Gurlitt?

Das „Kunstwerk in Frage“ (vgl. Anlage 1) wurde im November 2013 von der Staatsanwaltschaft Augsburg unter der ID-Nr. 477891 in die Datenbank [www.lostart.de](http://www.lostart.de) eingestellt und damit öffentlich bekannt gegeben. Zum damaligen Zeitpunkt wurde vermutet, dass es sich bei dem „Kunstwerk in Frage“ um ein Werk aus der Sammlung Dr. Fritz Salo Glasers, Dresden, handeln könnte; dies wurde in der LostArt-Datenbank unter der Rubrik „Provenienz“ entsprechend vermerkt.

In der Folge dieser Vermutung bzw. deren Veröffentlichung in der Datenbank wurden vom Erbenvertreter nach Dr. Fritz Salo Glaser Ansprüche auf die Herausgabe des „Kunstwerks in Frage“ erhoben (vgl. Anlage 2).<sup>5</sup>

Der Vertreter der Erben nach Dr. Fritz Salo Glaser konnte in Bezug auf das „Kunstwerk in Frage“ keine den Anspruch begründende bzw. der Provenienzkklärung dienlichen Unterlagen vorlegen.

#### **zu Frage 1:**

Einstufung der Wahrscheinlichkeit eines verfolgungsbedingten Entzuges zwischen 1933 und 1945: ungeklärt [Ampelsystem: gelb].

#### **Begründung**

Trotz umfangreicher Recherchen war es bisher nicht möglich zu klären, ob das „Kunstwerk in Frage“ einst zur Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser gehörte. Der Vertreter der Erben nach Dr. Fritz Salo Glaser konnte in Bezug auf das „Kunstwerk in Frage“ keine den Anspruch begründende bzw. der Provenienzkklärung dienlichen Unterlagen vorlegen.

---

<sup>5</sup> Korrespondenz Erbenvertreter an Staatsanwaltschaft Augsburg, 08.11.2013. Es muss sich hier um einen Irrtum bei der Datierung des Briefes handeln, denn der Erbenvertreter nimmt darin u.a. Bezug auf Ereignisse vom 11.11.2013. Ferner wandte sich der Vertreter der Erben nach Dr. Fritz Salo Glaser mit einem weiteren Schreiben an die mit der Provenienzforschung „Schwabinger Kunstfund“ betrauten Einrichtung; Korrespondenz Erbenvertreter an Arbeitsstelle für Provenienzforschung, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 27.11.2013.

Ebenso konnten im Rahmen der Recherchen keine Unterlagen eruiert werden, anhand derer eine Zuordnung des „Kunstwerks in Frage“ zur ehemaligen Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser möglich gewesen wäre.

Anhaltspunkte für eine anderweitige Provenienz des „Kunstwerks in Frage“ konnten ebenfalls nicht ermittelt werden.

Die Provenienz des „Kunstwerks in Frage“ ist für den Zeitraum von 1933 bis 1945 nicht geklärt. Nach Auswertung der bisher bekannten Materialien und Informationen ist ein NS-verfolgungsbedingter Entzug deshalb weder belegbar noch auszuschließen.

Zu welchem Zeitpunkt und auf welchem Wege das „Kunstwerk in Frage“ in den Besitz Hildebrand Gurlitts gelangte, konnte bisher nicht geklärt werden.

Es gibt zum jetzigen Zeitpunkt keinen Ansatzpunkt für weitere Recherchen.



## Im Einzelnen:

### **Anspruchsbegehren**

Der Rechtsbeistand des Anspruchstellers beschäftigt sich seit Jahren u.a. mit der Sammlung von Fritz Salo Glaser und in diesem Zusammenhang auch mit dem Schicksal des Sammlers.<sup>6</sup> Ebenso wurde im Rahmen einer 2006/2007 von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gezeigten Ausstellung umfänglich zur Sammlung Fritz Salo Glaser geforscht.<sup>7</sup> Auf vorgenannte Forschungen soll im Folgenden zurückgegriffen werden.

Fritz Salo Glaser wurde am 30.08.1876 in Zittau geboren. Er verstarb am 18.10.1956 in Dresden. Der promovierte Jurist war seit 1908 mit Erna Glaser, geb. Löffler verheiratet. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft verlor Dr. Fritz Salo Glaser im Jahre 1933 seine Zulassung als Rechtsanwalt. Der Machtantritt der Nationalsozialisten markierte sowohl das Ende seiner aktiven Sammeltätigkeit als auch den Beginn der allmählichen Auflösung seiner Sammlung.<sup>8</sup> Aus Sicherheitsgründen und aus Angst vor Beschlagnahmungen durch die Nationalsozialisten soll Fritz Glaser seine Sammlung in den Jahren nach 1933 nicht nur sorgfältig verborgen, sondern auch sämtliche Erwerbsbelege sowie existierende Verzeichnisse der Sammlung vernichtet haben. Der Nummerierung auf einzelnen Zeichnungen und Graphiken folgend, müssen diese Verzeichnisse mehr als tausend Einträge umfasst haben.<sup>9</sup>

Der Dresdner Sammler Hans Dittmayer<sup>10</sup>, der die Sammlung Fritz Glasers ab spätestens 1929 gekannt haben wird, bezifferte dessen Sammlung sogar auf 1.500 Blätter.<sup>11</sup>

Fritz Glaser, der aufgrund seiner jüdischen Abstammung und dem damit verbundenen Zulassungsentzug praktisch über keine Erwerbsmöglichkeiten mehr verfügte, verkaufte Stücke aus seiner Sammlung an Hans Dittmayer, um auf diese Weise die Existenz seiner Familie sichern zu können.<sup>12</sup> Diese Verkäufe seien zwischen den Sammlern verhandelt, praktisch dann aber über die Kunstausstellung Kühl, Dresden, abgewickelt worden.<sup>13</sup>

---

<sup>6</sup> Ausgewählte Publikationen zu dieser Thematik, vgl. Sabine Rudolph, Die Auflösung der Sammlung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Salo Glaser, in: KUR. Journal für Kunstrecht, Urheberrecht und Kulturpolitik, Heft 6, 8/2006, S. 141-144; Dies., Die Entziehung von Kunstwerken aus jüdischen Sammlungen und ihre Restitution, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 139-147; Dies., Restitution von Kunstwerken aus jüdischem Besitz. Dingliche Herausgabeansprüche nach deutschem Recht (Schriften zum Kulturgüterschutz/Cultural Property Studies), Berlin 2007.

<sup>7</sup> Vgl. Heike Biedermann, Die Sammlung Fritz Glaser. „... alles verbotene expressionistische, ‚entartete Kunst‘!“, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 112-126. In besagtem Ausstellungskatalog wurden ebenso kurze Sammler-Biographien veröffentlicht; zu Fritz Salo Glaser vgl. ebd., S. 279.

<sup>8</sup> Vgl. Heike Biedermann, a.a.O., S. 113-114.

<sup>9</sup> Vgl. Heike Biedermann, a.a.O., S. 115-116.

<sup>10</sup> Vgl. dazu Mathias Wagner, Die Sammlung Hans Dittmayer, in: Von Monet bis Mondrian. Meisterwerke der Moderne aus Dresdner Privatsammlungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Ausst.-Kat. Galerie Neue Meister, hrsg. v. Heike Biedermann, Ulrich Bischoff und Mathias Wagner für die Staatliche Kunstsammlungen Dresden, München 2006, S. 127-137. In besagtem Ausstellungskatalog wurden ebenso kurze Sammler-Biographien veröffentlicht; zu Hans Dittmayer vgl. ebd., S. 274-275.

<sup>11</sup> Vgl. Heike Biedermann, a.a.O., S. 112-126, hierzu vgl. Anm. 7 sowie Anm. 18.

<sup>12</sup> Es ist wenig wahrscheinlich, dass das „Kunstwerk in Frage“ zu jenen Arbeiten auf Papier gehörte, die einst – wie oben erläutert – von Hans Dittmayer aus der Sammlung von Dr. Fritz Salo Glaser erworben worden waren. Nach Auskunft der Nachkommen von Hans Dittmayer, gibt es keine Unterlagen, die über die von Hans Dittmayer erworbenen graphischen Arbeiten aus der Sammlung Glaser konkret Auskunft geben. Weiter führte die Familie aus, dass die ca. 400 Blatt aus der Sammlung Dittmayers im Luftschutzkeller der Villa in der Residenzstraße den Brandbomben zum Opfer gefallen seien. Lediglich in der Villa Emser Allee konnten noch Blätter gerettet werden. In den 1960er Jahren war der Witwe Hans Dittmayers die Mitnahme besagten Konvolutes in die BRD zunächst gestattet, dann aber kurzfristig doch untersagt worden. Einige dieser Blätter



Nach dem Ende des Krieges nahm Dr. Fritz Salo Glaser seine berufliche Tätigkeit wieder auf; zunächst als Landesdirektor bei der Landesverwaltung Sachsen, Justiz, ab Mitte Mai 1946 dann wieder als Rechtsanwalt. Im Frühjahr 1947 übernahm er die Verteidigung von fünf angeklagten Richtern und Staatsanwälten, die während der NS-Zeit mit Verfahren wegen Hoch- und Landesverrat am damaligen Oberlandesgericht Dresden befasst waren. Glaser beantragte in seinem Plädoyer aus verschiedenen Gründen deren Freispruch, worauf ihm auf Beschluss einer Prüfungskommission der Status „Opfer des Faschismus“ im Juni 1947 aberkannt wurde. Diese Aberkennung wurde über seinen Tod hinaus aufrechterhalten.<sup>14</sup>

### Auswertung der Quellen und Materialien

Sowohl die Prüfung der genannten Archivbestände und Quellen als auch die Überprüfung der Ausstellungskataloge und Publikationen erbrachten bisher keinen konkreten Hinweis auf das „Kunstwerk in Frage“ und dessen Provenienz.

Ebenso erzielten weder die zahlreichen Anfragen und Konsultationen ausgewiesener Experten noch die Recherche in den aufgeführten Datenbanken Erkenntnisse, die geeignet waren, die Provenienz des „Kunstwerks in Frage“ zu ermitteln.

Auch die Überprüfung des Künstler-Nachlasses<sup>15</sup> von Hans Christoph in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden sowie die der Nachlass-Unterlagen, die sich bei der Witwe und Nachlassverwalterin Hans Christophs, Helga Knobloch<sup>16</sup>, in Dresden befinden, ergaben keinen Hinweis auf das „Kunstwerk in Frage“.<sup>17</sup>

---

hätten Dresdner Galerien als Leihgaben erhalten, den größten Teil habe die Witwe [der Kunsthandlung] Kühl (Sohn) zum Verkauf gegeben. Darunter waren u.a. eine Zeichnung von Erich Fraaß [„Ziegenherde“] sowie ein Aquarell von Conrad Felixmüller [„Gehender Mann“]. Die Künstler Hans Christoph, Otto Griebel, Wilhelm Lachnit und Fritz Maskos seien in der Sammlung Dittmayers nicht vertreten gewesen. Mit Ludwig Godenschweg und Bernhard Kretschmar war Hans Dittmayer persönlich befreundet, so dass Blätter dieser Künstler aus der Sammlung Glaser wohl kaum erworben wurden. E-Mail Korrespondenz VdB an Familie Dittmayer, 25.10.2016; 13.11.2016.

<sup>13</sup> Zu den Verkäufen Glasers an Dittmayer vgl. Mathias Wagner, a.a.O., S. 134-135.

<sup>14</sup> Vgl. Sabine Rudolph, Die Auflösung der Sammlung des Rechtsanwalts Dr. Fritz Salo Glaser, in: KUR. Journal für Kunstrecht, Urheberrecht und Kulturpolitik, Heft 6, 8/2006, S. 141-144, hierzu S. 143-144.

<sup>15</sup> Die Prüfung des Künstler-Nachlasses von Hans Christoph in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB, Sign. Mscr. Dresd. 2832) besorgte eine Forscherin [Name intern bekannt]. Im Nachlass befindet sich auch das unveröffentlichte Manuskript von Hans Christoph „Erinnerungen aus meinem Leben“ (Dresden 1986). Die Ergebnisse dieser Recherche wurden von einer Forscherin [Name intern bekannt] in einem Bericht zur Einsicht des Künstlernachlasses Hans Christoph dokumentiert (September 2015). Aus diesem Bericht geht u.a. hervor, dass die Überprüfung der im Nachlass enthaltenen Rechnungen, Korrespondenzen und Unterlagen keinen Hinweis auf das „Kunstwerk in Frage“ ergaben. Es sei jedoch deutlich geworden, dass der Künstler ein wohl freundschaftliches Verhältnis zu Hildebrand Gurlitt und dessen Familie pflegte; dazu Bericht zur Einsicht des Künstlernachlasses Hans Christoph [SLUB, Sign. Mscr. Dresd. 2832], September 2015.

<sup>16</sup> In ihrem Bericht wies die Forscherin [Name intern bekannt] auf eine Passage im „Lebensbericht“ des Künstlers (Dresden 1986) hin, nach der Hans Christoph noch im Besitz von „Amateurfotos“ der 1928 in Zwickau ausgestellten Werke sei; 1928 wurde im Zwickauer König-Albert-Museum eine Einzelausstellung des Künstlers gezeigt. Die Vermutung ging nun dahin, dass sich besagte Fotos vielleicht u.U. bei der Witwe Hans Christophs, Helga Knobloch, die den persönlichen Nachlass des Künstlers verwaltet, erhalten haben könnten; Bericht zur Einsicht des Künstlernachlasses Hans Christoph [SLUB, Sign. Mscr. Dresd. 2832], September 2015. Eine Forscherin [Name intern bekannt] ging dem nach; es haben sich jedoch auch in dem von der Witwe verwalteten Nachlass keine Fotos erhalten, die zur Klärung des Sachverhalts beitragen könnten. Wir danken in diesem Zusammenhang sowohl der Forscherin als auch der Nachlassverwalterin für die umfangreichen Recherchen und freundlichen Auskünfte. Auch im Archiv der Kunstsammlungen Zwickau haben sich keine Unterlagen, Fotos oder Informationen erhalten, die Auskunft geben würden, ob das „Kunstwerk in Frage“ zu den von Hans Christoph 1928 im Zwickauer König-Albert-Museums ausgestellten Werken zählte. Die Digitalisierung der Korrespondenzen Hildebrand Gurlitts, die im Archiv der Kunstsammlungen Zwickau

Am Objekt selbst befinden sich keine erkennbaren historischen Markierungen, Aufschriften etc., die sich mit den zur Klärung der Provenienz genannten Quellen in Verbindung bringen ließen. Auch die Bedeutung der Nummern „B/46“ [eingerahmt] und „227“, die verso am Blatt feststellbar sind, konnten bisher nicht aufgeklärt werden.

Das „Kunstwerk in Frage“ lässt sich zwar mit drei Quellen aus dem Nachlass Gurlitt konkret in Verbindung bringen, jedoch tragen diese Quellen nicht dazu bei, die Provenienz des „Kunstwerks in Frage“ vor dem Ankauf bzw. der Inbesitznahme durch Hildebrand Gurlitt zu klären.

Zum einen findet sich auf einer im Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt aufgefundenen handschriftlich geführten Liste „Dresdner Maler“ u.a. ein Posten mit folgenden Angaben: „Christoph (Paar) [Aqua; angegeben durch Unterführungszeichen] 24“ (vgl. Anlage 3). Die Bemerkung „24“ bezieht sich auf das Entstehungsjahr des hier genannten Aquarells.

Es kann davon ausgegangen werden, dass sich dieser Eintrag auf das „Kunstwerk in Frage“ bezieht, allerdings ist unklar, wann und mit welcher Intension diese Liste angelegt wurde.<sup>18</sup>

Als zweite Quelle aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt, die mit dem „Kunstwerk in Frage“ in Verbindung gebracht werden kann, ist die sogenannte „Liste Pohl [Pahl?]“ zu nennen, deren genaue Datierung jedoch ebenfalls unklar ist. Auf dieser maschinenschriftlichen Liste sind unter der lfd. Nr. 6 folgende Angaben gemacht „Hans Christoph ‚Schieberpaar‘, Aquarell, 66 x 53 V 250,-“.<sup>19</sup> Das „V“ steht – wie ebenfalls dieser Quelle zu entnehmen ist – für die „Versicherungspreise“ bzw. für den Versicherungswert des jeweiligen Kunstwerks (vgl. Anlage 4).<sup>20</sup> Der Bewertung/Einordnung dieser Quelle folgend, gelang es bisher nicht zu klären, wofür diese „Liste Pohl [Pahl?]“ erstellt wurde.<sup>21</sup>

Als dritte Quelle aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt, die mit dem „Kunstwerk in Frage“ in Verbindung gebracht werden kann, ist das von Helene Gurlitt geführte Notizbuch zu nennen. Die genaue Datierung dieser Quelle ist unklar; sie muss jedoch vor dem Tod Helene Gurlitts 1968 entstanden sein. Dieses Notizbuch ist alphabetisch nach Künstlern geordnet. Unter dem

---

vorhanden sind, schreitet voran; es ist daher nicht auszuschließen, dass sich nach Abschluss dieser Digitalisierungsarbeiten u.U. neue Erkenntnisse in Bezug auf das „Kunstwerk in Frage“ ergeben könnten. Im Zuge der Recherchen wurde eine mehrere Objekte (u.a. zum „Kunstwerk in Frage“) betreffende Anfrage an die Kunstsammlungen Zwickau gestellt; E-Mail Korrespondenz VdB an Karin Karohl, 11.11.2016; Karin Karohl an VdB, 02.12.2016. Es sind keine Kataloge der relevanten Ausstellungen existent, da offenbar schlichtweg die finanziellen Mittel dafür fehlten; E-Mail Korrespondenz VdB an Karin Karohl, 06.12.2016; Karin Karohl an VdB, 07.12.2016.

<sup>17</sup> Nach dem Ende seiner Ausbildung an der Akademie für Kunstgewerbe Dresden im Jahr 1923, fertigte der Hans Christoph wohl zahlreiche Aquarelle an. In den Lebenserinnerungen des Künstlers u.a.: „(...) Im Laufe der Zeit waren ungefähr vierzig Pappen von mir bemalt worden. In den folgenden Wochen malte ich vor allem große Aquarelle aus der Vorstellung von mich interessierenden charakteristischen Köpfen, von Menschen, die ich auf der Straße sah, Arbeitern, Mädchen und Kleinbürgern.“ (SLUB, Sign. Mscr. Dresd. 2832,2 / 38). In besagte Zeit falle auch die Entstehung des „Kunstwerks in Frage“; dazu Bericht zur Einsicht des Künstlernachlasses Hans Christoph [SLUB, Sign. Mscr. Dresd. 2832], September 2015.

<sup>18</sup> Nach [Name intern bekannt], könnte dem Schriftbild nach die Liste „Dresdner Maler“ von Helene Gurlitt geschrieben worden sein.

<sup>19</sup> Nachlass Cornelius Gurlitt, Salzburg, Liste Pohl [Pahl?], N 1826\_50\_fol. 1.

<sup>20</sup> Vgl. ebd. fol. 10.

<sup>21</sup> Die Transkription und Bewertung/Einordnung dieser Quelle besorgten der Forscher [Namen intern bekannt]. Die maschinenschriftliche Liste weist auf der ersten Seite eine handschriftliche Bemerkung auf, die als „Pohl“ oder „Pahl“ gelesen werden kann (vgl. Anlage 4). Die „Liste Pohl [Pahl?]“ stimme weitgehend mit der handschriftlichen Auflistung Helene Gurlitts überein (N 1826/94); dies entspricht dem von Helene Gurlitt geführten Notizbuch.

Buchstaben „C“ findet sich folgender Eintrag „Hans Christoph: ‚Schieberpaar‘ Aqua 66 x 53 V: 250,-“; mit Bleistift darunter „100.-“ (vgl. Anlage 5).<sup>22</sup>

**zu Frage 2:**

Kann nach aktuellem Stand der Recherche nicht beantwortet werden.

**zu Frage 3:**

Dokumente, die einen Ankauf oder die bloße Inbesitznahme des „Kunstwerks in Frage“ durch Hildebrand Gurlitt belegen, konnten in den bei Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt aufgefundenen und bisher ausgewerteten Unterlagen nicht ermittelt werden. In den überlieferten Geschäftsbüchern und Korrespondenzen des Kunsthändlers ist das „Kunstwerk in Frage“ – eingedenk abweichender Titel – nicht verzeichnet.

Andere Dokumente, die die Erwerbsumstände des „Kunstwerks in Frage“ belegen, konnten nicht ermittelt werden.

Es ist unklar, zu welchem Zeitpunkt und auf welchem Wege das „Kunstwerk in Frage“ in den Besitz Hildebrand Gurlitts gelangte; auch die geprüften Publikationen und Quellen gaben keine Anhaltspunkte für eine zeitliche Einordnung des Erwerbs durch Gurlitt.

Mangels entgegenstehender Dokumente ist mit Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass das „Kunstwerk in Frage“ nach dem Tod von Hildebrand Gurlitt zunächst auf Helene Gurlitt und nach deren Tod auf deren Sohn Cornelius Gurlitt übergegangen ist. Mit dem Tod von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt am 6. Mai 2014 ging das „Kunstwerk in Frage“ in dessen Nachlass über.

---

<sup>22</sup> Nachlass Cornelius Gurlitt, Notizbuch Helene Gurlitt [alphabetisch geordnet nach Künstlern], N 1826\_94\_Buchstabe C. Die Quelle wurde von den Experten aufgrund des Schriftbildes Helene Gurlitt zugeordnet.

### **Anlagenverzeichnis:**

- Anlage 1: Vorder- und Rückseite des Aquarells
- Anlage 2: Korrespondenz Erbenvertreter an Staatsanwaltschaft Augsburg, 08.11.2013  
Korrespondenz Erbenvertreter an Arbeitsstelle für Provenienzforschung, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 27.11.2013
- Anlage 3: Liste „Dresdner Maler“ [undatiert] aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt [München/Salzburg]
- Anlage 4: Liste Pohl [Pahl?], N 1826\_50\_fol. 1, aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt [Salzburg]
- Anlage 5: Notizbuch Helene Gurlitt [alphabetisch geordnet nach Künstlern], N 1826\_94\_Buchstabe C, aus dem Nachlass von Rolf Nikolaus Cornelius Gurlitt [München/Salzburg]

### **Haftungsausschluss**

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Keines der Objekte wurde im Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Zwischenbericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.